

Weidener Neuer Tag 17.11.05

17.11.2005 | Netzcode: 10794386

Kardinal Wetter geht auf Distanz zu Bischof Müller

Münchener Oberhirte bedauert Alleingang - Laien-Komitee: Rechtsverstoß

Regensburg. (dpa) Bischof Gerhard Ludwig Müller gerät nun auch innerkirchlich unter Druck, weil er die Rechte der Laiengremien beschnitten hat. Der Münchner Kardinal Friedrich Wetter ließ am Mittwoch mitteilen, ihm liege daran, dass "gute und treue Katholiken, die hilfsbereit und dienstbereit sind, nicht demotiviert und in die Resignation gedrängt werden".

Wetter bedauert, dass Müller bei der Herbstkonferenz der bayerischen Bischöfe in der vorigen Woche seine Pläne nicht vorgestellt habe. Der Kardinal verwahre sich dagegen, ihn "als ausdrücklichen Befürworter für die im Alleingang vorgenommenen Veränderungen im Bistum Regensburg zu vereinnahmen", so ein Sprecher Wetters.

Verstoß gegen Synode

Massive Kritik äußerte das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) an der Abschaffung des Diözesanrates: "Die unverzichtbare und strukturell gesicherte Zusammenarbeit von Klerikern, Ordensleuten und Laien wird faktisch zerschlagen", erklärte ZdK-Präsident Hans Joachim Meyer. Diözesanräte seien rechtlich gesicherte Gremien, in denen sich katholische Laien frei zusammenschließen. Die Neuordnung im Bistum Regensburg sei "in Deutschland ohne Beispiel".

Die ohne triftige Gründe und ohne Anhörung der betroffenen Gremien vorgenommene Neuordnung stelle "eine nicht hinnehmbare Rechtsverletzung" dar. Bischof Müller verstoße gegen die gemeinsamen Beschlüsse der deutschen Bistümer auf der Würzburger Synode in den 70er Jahren.

Krisensitzung geplant

Unterdessen planen bisherige Mitglieder des von Müller aufgelösten Diözesanrates eine Krisensitzung zur Entwicklung der Laienmitarbeit in der Diözese Regensburg. "Es ist offenkundig, dass Frauen und Männer, die viele Jahre mit großem Engagement ehrenamtlich in der Kirche tätig waren, nicht mehr erwünscht sind", sagte der bisherige Vorsitzende des Diözesanrates, Fritz Wallner.

Mittelbayerische Zeitung Amberg 16.11.05

Enttäuschung bei den Laien über die Entscheidung des Bischofs

Enttäuschung und Bedauern – das empfinden die Menschen, die sich ehrenamtlich in ihren Pfarrgemeinden engagieren, nachdem Bischof Müller seine Reformpläne für die Mitarbeit der Laien bekannt gegeben hat. Die Seelsorger hoffen, dass die bisher funktionierende Kooperation zwischen Amtskirche und Laien nicht beschädigt wird. Pfarrer Georg Braun aus Schmidmühlen beispielsweise befürchtet, dass durch diese Entscheidung der Pfarrgemeinderat geschwächt wird – und dabei entlaste er durch das Übernehmen vielfältiger Aufgaben den Pfarrer und schaffe zusätzliche Freiräume für die Seelsorge. Deutliche Worte fand der Riedener Pfarrgemeinderatsvorsitzende Josef Weinfurter: „Diktatorisch“ nennt er das Vorgehen des Bischofs.

Engagierte Laien kritisieren Bischof Müller für seine Reform

Kritik auf allen Ebenen erntet Bischof Müller im Landkreis Schwandorf mit seiner Reform für die Laien-Gremien. Bei einer MZ-Umfrage kritisierten Pfarrgemeinderäte vor allem, das Engagement zur Laienarbeit könnte noch weiter sinken.

Werner Förster, Teublitz, Vorsitzender des Dekanatsrates: „Ich will kein Öl ins Feuer gießen, aber wir Laien sollten das alles nicht ganz unkommentiert hinnehmen. Persönlich halte ich die Umstrukturierung für nicht nötig. Ich habe bisher noch keinerlei Informationen vom Ordinariat bekommen und kenne nur das, was in der MZ und auf der Internet-Seite der Diözese steht. Mir geht es nicht um Macht oder Posten, sondern darum, dass Laien verantwortlich in die Arbeit der Kirche eingebunden sind. Durch die Bischofs-Reform könnte die Bereitschaft zum Laien-Engagement abnehmen. Ich persönlich bin bei dieser Frage auch noch zu keinem Schluss gekommen.“

Konrad Simbeck, Pfarrgemeinderatsvorsitzender von St. Jakob, Schwandorf: „Was die Änderungen für den Pfarrgemeinderat betrifft, habe ich kein Problem mit der Sache. Ich werde deshalb im März wieder bei der Wahl kandidieren, denn hier geht es nicht um Titel oder Macht, sondern um den Dienst in der Kirche und der Pfarrei. Unglücklich finde ich aber vor allem den Zeitpunkt, den der Bischof jetzt für die Reform gewählt hat. Im März wären sowieso Wahlen gewesen, wo man die neue Struktur hätte umsetzen können. So aber muss das jetzt Knall auf Fall passieren, und manche Pfarrgemeinderäte könnten schon den Eindruck haben, dass ihnen die Anerkennung für die Arbeit geraubt worden ist, die sie seit Jahren geleistet haben.“

Wir in St. Jakob haben am Dienstagabend bei einer Pfarrgemeinderatssitzung die Neuregelung besprochen und beschlossen, sie auch sofort umzusetzen. Aber damit wird sich nicht viel ändern. Denn wir haben schon immer direkt mit dem Pfarrer zusammen gearbeitet.“

Johann Müllner, Pfarrei St. Paul, Schwandorf: „Ich möchte eigentlich keine Aussagen machen, denn das ist alles noch zu frisch. Aber ein Stück Frustration dürfen Sie schon aus diesen Worten heraushören. Wir vom Pfarrgemeinderat in St. Paul haben uns selber befragt, ob wir im März noch einmal kandidieren wollen. Die meisten haben Ja gesagt, weil es um die Arbeit in der Pfarrei geht. Uns trifft es eigentlich auch nicht so, weil es egal ist, ob der Pfarrgemeinderatsvorsitzende in Zukunft ‚Sprecher‘ heißt oder anders. Aber auf höheren Ebenen ist der Eingriff schon hart.“

Michael Götz, Pfarrei Pittersberg: „Für mich ist das zu diktatorisch überzogen, was der Bischof gerade macht. Das ist ein theoretischer Schmarrn, der mit der Praxis nichts zu tun hat. Wir sind doch mit der Laienarbeit bisher ganz gut gefahren. Und wenn der Priestermangel sich so weiter entwickelt, dann werden die Laien in Zukunft sicher noch mehr Verantwortung in der Kirche tragen müssen. Wir in unserer Pfarrei arbeiten jedenfalls bestens zusammen mit unserem Ruhestandspfarrer und der Pfarrei Herz-Jesu in Schwandorf, zu der wir eigentlich gehören. Aber ich persönlich weiß nicht, ob ich im März noch einmal kandidiere. Ich fühle mich jetzt irgendwie zwischen den Stühlen.“

Roland Stehr, Pfarrei St. Andreas in Fronberg: „Ich bin selber überrascht worden von der Nachricht in der Zeitung, dass auch die Pfarrgemeinderäte von der Reform betroffen sind. Das hat schon ein bisschen weh getan, und ich weiß nicht, ob der Bischof damit der Kirche einen Gefallen tut. Ich sehe nämlich die Gefahr, dass damit die Bereitschaft abnehmen könnte, in der Kirche mitzuarbeiten. Meine Devise heißt, es geht nur im Miteinander zwischen Laien und Priestern. Und deshalb werde ich mich auch weiter engagieren, weil ich in der Gemeinde verwurzelt bin.“

Deggendorfer Zeitung 17.11.05

„So kann man mit Mitarbeitern nicht umgehen“

Dekanatsratsvorsitzender Grabmeier ist enttäuscht - Dekan Pater Eberhard:
Bischof hat das Recht

Bischof Müller (l.) und Dekanatsratsvorsitzender Grabmeier (r.) waren auch in der Vergangenheit nicht immer einer Meinung. In der Bildmitte Dekan Pater Eberhard Lorenz. (Foto: Archiv)

Deggendorf (bb). Professor Johannes Grabmeier ist erregt: „So kann man mit langjährigen verdienten Mitarbeitern in den Laiengremien der Katholischen Kirche nicht umgehen“, kommentiert der Vorsitzende des Dekanatsrats im Dekanat Deggendorf-Plattling die Entscheidung des Bischofs von Regensburg, Gerhard Ludwig Müller, den Diözesanrat und damit auch die Dekanatsräte im Bistum aufzulösen.

Ein Schreiben des Bischofs zur Auflösung des Dekanatsrats hat Grabmeier bisher noch nicht erhalten. Bischof Müller hatte am Dienstag angekündigt, die Mitglieder in den Gremien seien bereits über die neue Situation brieflich informiert. Dies sei unzutreffend und, so Grabmeier weiter, kein guter Stil. Laut Grabmeier widerspreche eine Auflösung des Diözesan- oder Dekanatsrats als Katholikenrat dem Kirchenrecht. Denn danach hätten alle Christen das Recht und die Pflicht, ihre Anliegen und ihre Meinung zum Wohl der Kirche ihren Hirten kundzutun. Dazu könnten die Christen auch Vereinigungen bilden. Solche Vereinigungen seien nach Ansicht führender Kirchenrechtler, wie Professor Lüdicke, auch der Pfarrgemeinderat, der Dekanatsrat und auch der Diözesanrat, die nun Bischof Müller abschaffen, bzw. entscheidend ändern will, stellt Grabmeier fest.

Ferner seien nach der Lehre der Kirche alle Gläubigen mit Taufe und Firmung durch Christus in der Pflicht, am Apostolat mitzuwirken - die Laien in den entsprechenden Gremien, betont Grabmeier. Aber Bischof Müller wolle offenbar die Mitarbeit von gewählten und kritischen Laien in der Kirche nicht. Anders könne er, Grabmeier, sich das Vorgehen des Regensburger Bischofs nicht erklären.

Erst vor kurzem war in der Synode der bayerischen Bistümer in Freising die Mitarbeit der Laien in der Kirche ausdrücklich gelobt worden.

Vor zwei Jahren schon hatte es zwischen dem Regensburger Bischof und dem Vorsitzenden des Dekanatsrats in Deggendorf-Plattling gewaltig gekracht. Bischof Müller hatte Grabmeier aller Ämter enthoben. „Er musste mich wenig später aber wieder einsetzen, weil er im Unrecht war“ betonte Grabmeier gegenüber der Deggendorfer Zeitung.

Pater Eberhard Lorenz, Dekan im Dekanat Deggendorf-Plattling, erklärte gegenüber der Deggendorfer Zeitung, es sei seiner Ansicht nach eine bewusste

Irreführung der Öffentlichkeit, wenn immer wieder betont werde, der Bischof von Regensburg missachte die Beschlüsse der Synode der Bistümer in der Bundesrepublik. Der Bischof habe das Recht, Laiengremien zu berufen, ihnen neue Aufgaben zu geben oder ihre Zusammensetzung zu ändern. Ausdrücklich werde im Amtsblatt der Diözese im Jahr 1976 darauf verwiesen, dass der Diözesanbischof die Beschlüsse der Synode nach Beratung mit den zuständigen Gremien des Bistums umsetzen könne. Die Synode könne für sich nicht in Anspruch nehmen, Gesetze zu erlassen.

In der von Bischof Müller angekündigten Schaffung eines Diözesanpastoralrats mit 39 Mitgliedern (davon 23 Laien) und dem etwa gleich großen Diözesankomitee, in dem die gewählten Vertreter der Katholischen Verbände sind, sieht Pater Eberhard eine Stärkung der Position der Laien im Bistum.

Nürnberger Nachrichten 17.11.05
Kirchengeschichtlich ohne Beispiel'

Zentralkomitee der Katholiken: Auflösung der Laiengremien eine "Rechtsverletzung"

REGENSBURG - Bischof Gerhard Ludwig Müller hat mit der Abschaffung der gewählten Laiengremien auf Dekanats- und Diözesanebene massive Kritik ausgelöst.

Der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK), Prof. Hans Joachim Mayer, bezeichnete diesen Schritt als "kirchengeschichtlich und pastoral in Deutschland ohne Beispiel". Damit werde die "unverzichtbare und strukturell gesicherte Zusammenarbeit von Klerikern, Ordensleuten und Laien faktisch zerschlagen", so der ZdK-Präsident. Die Neuordnung stelle eine "nicht hinnehmbare Rechtsverletzung" dar. Bischof Müller setze sich über Konzils- und Synodenbeschlüsse, kirchliche Rechtsnormen und "verbindliche Regelungen seiner Vorgänger und Amtsbrüder" hinweg.

Erneut ist der Münchner Erzbischof, Kardinal Friedrich Wetter, sehr deutlich auf Distanz zum Regensburger Bischof gegangen. Er bedauere es, dass Müller seine Pläne bei der Herbstkonferenz der bayerischen Bischöfe nicht vorgestellt habe. Der Kardinal verwahre sich dagegen, ihn "als ausdrücklichen Befürworter für die im Alleingang vorgenommenen Veränderungen im Bistum Regensburg zu vereinnahmen", ließ der Oberhirte mitteilen. Hilfs- und dienstbereite Katholiken dürften "nicht demotiviert und in die Resignation gedrängt werden".

"Ich werde davongejagt wie ein räudiger Hund", beklagte sich ein betroffenes Dekanatsratsmitglied im Gespräch mit dem Vorsitzenden des Diözesanrates, Fritz Wallner. Bei ihm gingen am Tag nach der bekanntgegebenen Abschaffung der gewählten Laiengremien zahlreiche Anrufe und E-Mails ein. "Wut, Bestürzung, Betroffenheit und große Traurigkeit" sei in den Reaktionen deutlich geworden. Pfarrgemeinderäte hätten bereits angekündigt, im Frühjahr wegen der Satzungsänderung nicht mehr zu kandidieren. Auch diese Gremien an der Gemeindebasis sind von den bischöflichen Anordnungen betroffen: Sie verlören eine eigene Entscheidungsbefugnis und würden regelrecht "entmachtet", so Wallner.

"Weiter im Amt"

Der alte Diözesanrat akzeptiert indes seine Abschaffung nicht. Der künftige - nicht mehr gewählte, sondern vom Bischof ernannte - Diözesanpastoralrat könne nur einen Teil der Aufgaben übernehmen. Der Vorsitzende Wallner berief sich auf die kirchenrechtliche Koalitionsfreiheit und betonte, dass der Diözesanrat "als Katholikenrat weiter im Amt" sei.

"Wir existieren weiter und können nicht durch den Bischof aufgelöst werden", betonte auch Prof. Johannes Grabmeier, Vorsitzender des Dekanatsrates Deggendorf-Plattling. Der Regensburger Oberhirte habe sich "durch sein Handeln definitiv aus der Gemeinschaft der Bischöfe entfernt, ein wesentlicher Aspekt des göttlichen Bischofsamtes; damit entsteht Spaltung und Schaden für die Kirche", sagte Grabmeier.

Am Montag kommender Woche soll der Hauptausschuss des Diözesanrates tagen; für den Dezember sei eine Vollversammlung geplant, kündigte der Vorsitzende Wallner an. Allerdings hat das Laiengremium die inoffizielle Mitteilung erhalten, dass ihm künftig keine Bistumsmittel mehr zur Verfügung stehen. Das Jahresbudget belief sich auf rund 60 000 Euro.

Vielleicht war es kein reiner Zufall, dass Papst Benedikt XVI. am vergangenen Sonntag in seinem Angelusgebet an das Zweite Vatikanische Konzil erinnert hat, das zu "vielfältigen Zusammenschlüssen von Laien ermutigt" habe. Diese seien nötig, "um die öffentliche Meinung, die sozialen Bedingungen und Institutionen zu durchdringen", so die Predigt des Papstes, der Herausgeber des Buches "Demokratie in der Kirche" ist.

WOLF-DIETRICH NAHR

17.11.2005 0:00 MEZ

Nürnberger Nachrichten 17.11.05 Kommentar:

Putsch von oben
Regensburgs Laien in Ungnade

Da konnte der Regensburger Bischof Gerhard Ludwig Müller immer wieder betonen, die von ihm dekretierte neue Laienverfassung sei doch kein "dramatischer Bruch": Tatsächlich wirkte die Präsentation des Regelwerks bei einer Pressekonferenz wie eine Revolution von oben, ein Putsch der Amtsautorität gegen das Kirchenvolk.

Die Pfarrgemeinderäte: künftig in der Praxis entmachtet. Dekanatsräte und Diözesanrat: abgeschafft und durch Nachfolgegremien ersetzt, deren Mitglieder nicht mehr gewählt, sondern vom Bischof ernannt werden. Der Oberhirte entdemokratisiert so eine Institution, in der es seiner Meinung nach keine Demokratie geben darf. Und er zerstört ein Netzwerk, das fast 40 Jahre lang zahlreiche engagierte Christen an die Kirche gebunden hat.

Der Umsturz in Satzungsform richtet sich auch gegen einen Kreis von exponierten Laien-Funktionsträgern, die beim Bischof in Ungnade gefallen sind. In der langen Serie von Konfliktfällen sind sich Betroffene immer wieder, trotz vieler Sühntermine und Briefwechsel, keiner Schuld bewusst. Auch wenn sie beteuern, dass sie keinesfalls die Autorität der Bistumsleitung irgendwie in Frage stellen wollen: Die missliebigen vermeintlichen Kritiker sollen mit den alten Laiengremien für immer in der Versenkung verschwinden. Sie werden nie und nimmer vom Bischof eine

Bestätigung in einem neuen Laienamt bekommen. Aber die "Neuordnung" ist mehr als ein persönlicher Rachefeldzug. Dem Bischof passt die ganze Richtung nicht. Eher beiläufig und auf Nachfrage von Medienvertretern fand er es geradezu anmaßend, dass sich die Laien zu einer "zweiten Säule" aufschwingen und sich erdreisten, der Hierarchie der Geistlichkeit auf gleicher Augenhöhe entgegenzutreten - eine "Schieflage", die es seiner Meinung

nach zu bekämpfen gilt.

Bischof Müller nimmt den Kampf auf, pocht auf seine theologische "Letztverantwortung", seine "volle Kompetenz", die er ausdrücklich von niemandem, nicht einmal durch vorsichtig-kritische Anmerkungen in Frage stellen lassen will: nicht von der Bischofskonferenz, nicht vom Zentralkomitee der Katholiken und schon gar nicht von den geschmähten Medien.

Das mag zwar alles "rechtlich und theologisch hieb- und stichfest" sein, aber der kirchliche Regent von Regensburg verkennt anscheinend, dass Kirche zwangsläufig in gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen des 21. Jahrhunderts existiert. Man erinnert sich: Macht rechtfertigt sich durch Zustimmung, durch Toleranz gegenüber der Freiheit der Meinung und Versammlung. Deshalb ist die Regensburger "Neuordnung" wirklich ein dramatischer Bruch.

WOLF-DIETRICH NAHR

17.11.2005 0:00 MEZ